Kleiner Heimatbrief

Liebe Heimatfreundinnen, liebe Heimatfreunde,

aller Anfang ist schwer und so haben auch wir uns schwer getan mit der ersten Ausgabe des hoffentlich nur vorerst „kleinen“ Heimatbriefs.

Die Suche nach Autoren und auch die Aufbereitung des Layouts, das doch zumindest etwas an bisherige Veröffentlichungen erinnern soll hat gefordert. Jedoch konnten wir ein Stück Spandauer Geschichte zusammentragen und danken hier besonders den Autoren Thomas Schmidt, Julia Götz und Uwe Hofschläger von der Jugendgeschichtswerkstatt und Christoph Berndt für ihre Beiträge.

Der Vorstand der Heimatkundlichen Vereinigung würde sich freuen, wenn sich in den kommenden Monaten ein kleines feines Team zusammenfinden könnte, das sich des Heimatbriefs als Redaktionsteam

annimmt und für die nächsten Veröffentlichungen die Führung übernimmt.

Verbesserungsvorschläge sind aus Sicht des Vorstands erwünscht und notwendig. Ideen werden immer gesucht und gute auch gewiss umgesetzt.

Wir freuen uns auf ein tatkräftiges Team, dass sich hoffentlich bald zusammenfindet und den einen oder anderen Historiker oder Hobbyhistoriker für Beiträge gewinnt.

Die hier abgedruckten Beiträge wurden lediglich in der Gestaltung an das Layout angepasst. Für die Inhalte zeichnen die Autoren verantwortlich.

Wir hoffen auf Ihr Interesse am Heimatbrief, aber auch an der Arbeit und den Zielen des Vereins, die wir in unserer Satzung definiert haben

Der Vorstand der Heimatkundlichen Vereinigung

im Juni 2023

Zweck und Aufgaben des Vereins sind

1. die Förderung und Pflege der Heimatkunde, der Denkmalpflege, der Bildung und des Naturschutzes in Berlin-Spandau,
2. die Mitarbeit beim weiteren Ausbau des Stadtgeschichtlichen Museums
3. die Gewährung von Stiftungen an das Stadtgeschichtliche Museum Spandau und andere öffentliche museale Einrichtungen in Berlin-Spandau,
4. die Anregung, Förderung und Durchführung historisch-wissenschaftlicher und heimatkundlicher Forschungsarbeiten,
5. die Herausgabe heimatkundlicher Schriften und anderer Arbeiten, insbesondere für die Berliner Schulen,
6. die Durchführung heimatkundlicher und bauhistorischer Vorträge, Führungen, Studienfahrten, Wanderungen, Besichtigungen und Ausstellungen,
7. die Durchführung von naturkundlichen Führungen sowie der Schutz des Flora- und Fauna-Habitats im Bereich der Festung Spandau,
8. die Auswahl und Ausbildung geeigneter Persönlichkeiten für den Führungs- dienst sowie

9. die Verbreitung des Heimatgedankens und stadtgeschichtlicher Kenntnisse im Rahmen der „Spandau-Information“ und auf öffentlichen Veranstaltungen.

Wenn Sie sich auch dafür interessieren, besuchen Sie uns auf unserer Homepage

www.geschichte-spandau.de,

senden Sie uns eine Mail an

info@geschichte-spandau.de,

rufen Sie uns an 030 64463996

oder schreiben Sie uns an

HKV Heimatkundliche Vereinigung e. V.

Insel Eiswerder - Haus 129

Eiswerderstraße 18, 13585 Berlin

Familie Schmelz – Die „Erfolgreichen“ auf dem Spandauer Hof in Schönow

von Thomas Schmidt

Die Stadt Spandau besaß bis ins 19. Jahrhundert hinein sowohl Höfe als auch ganze Dörfer, verteilt in der gesamten Mark Brandenburg. Die Erträge aus diesen Dörfern und einzelnen Höfen waren dabei von Bedeutung, nicht umsonst führte der Spandauer Magistrat nachweisbar sehr genau Buch. Das „Schönower Protokoll“[1] und ein großer Bestand an Korrespondenzen im Archiv des Stadtgeschichtlichen Museums Spandau zu einem Vierhufenhof[2] in Schönow zeigt dieses Interesse des Magistrats am deutlichsten. Einzelne solcher Hofbücher sind in der Mark Brandenburg ansonsten kaum überliefert. Im Dorf Schönow, heute nicht mehr vorhanden, da teilweise durch den Teltower Kanal geflutet und nun Teil von Zehlendorf, konnten die Pächter des Spandauer Hofes die vom Magistrat vorgegebenen Abgaben niemals zufriedenstellend leisten, viele Besitzerwechsel kennzeichnen die Geschichte des Hofes. In meiner Dissertation können Sie dies nach dessen Veröffentlichung nachlesen.

[1] Im Archiv des Stadtgeschichtlichen Museums Spandau unter folgender Signatur zu finden: StA Sp Aa 5.
[2] Die Hufe ist nicht als genormtes Flächenmaß zu verstehen. Eine Hufe entsprach der Größe von Ackerland, die es einer bäuerlichen Familie ermöglichte, von ihren Erträgen zu leben. In Brandenburg entsprach sie zwischen 7 und 17 ha. Zwei Hufen war die übliche Größe der Höfe von Vollbauern.

Ich möchte in diesem kleinen Text die Familie vorstellen, die es anscheinend geschafft hat, den Hof zumindest für ca. 50 Jahre angemessen zu führen, sodass vom Spandauer Magistrat keinerlei Klagen den Quellen nach zu entnehmen sind. Es geht um die Familie Schmelz. Die Bauern Johann Christian Schmelz und sein Sohn Johann Friedrich setzen im Hinblick auf das Verknüpfen von Netzwerken neue Maßstäbe in Schönow. Die Herkunft der Familie Schmelz ist bisher nicht genau ermittelbar. Ursprünglich war der Name der Familie ‚Schmelzer' und ihre Ursprünge führen zu einem Ort namens Heuersdorf, der sich nicht in der Mark Brandenburg, sondern in die Nähe von Leipzig verorten lässt. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass die Familie aus dem benachbarten Kurfürstentum Sachsen zum Königreich Preußen übersiedelte. Sie werden um 1770 als Familie Schmelzer in den Bürgerbüchern Spandaus erwähnt. Zwischen 1775 und 1785 heiratete dann Johann Christian Schmelz Marie Sophie Sasse, die Tochter der Marie Sasse, die das „Erb- und eigenthümliche" Besitzrecht am Spandauer Hof in Schönow erfolgreich eingefordert hatte.[3]

Vermutlich hatte sie keine lebenden Söhne mehr, sodass durch die Heirat mit ihrer Tochter Johann Christian Schmelz neuer Eigentümer wurde. Johann Christian scheint sich dann schnell in der Dorfgemeinde integriert zu haben und wurde auch immer mal wieder Dorfschulze von Schönow,

[3] Vgl. Actum Spandau vom 14.11.1767, Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA) Rep 2 Kurmärkische Kammer S Nr. 7349, Bl. 3r f.

bis er den Hof vermutlich in den 1810er Jahren seinem Sohn Johann Friedrich überließ und bis zu seinem Tod als Altsitzer im Dorf verblieb.

Anhand der Kinder von Johann Friedrich Schmelz wird deutlich, wie enorm das Netzwerk der Familie Schmelz gewesen war. Er hatte mindestens sieben Kinder und stellte mit ihnen neue Höchstwerte auf, was die Anzahl der Paten anging. Keine Familie in Schönow hatte jemals eine ähnlich hohe Anzahl an Paten in den Kirchenbüchern zu verzeichnen. Wurden bei der Geburt des ersten Kindes noch neun Paten erwähnt, was im 19. Jahrhundert im Dorf durchaus häufiger vorkam, waren es beim zweiten Kind 16, beim dritten Kind 24 und beim vierten schließlich 30 Paten. Bei den Kindern danach pendelte sich die Zahl zwischen zehn und 20 ein.[4] Es bleibt die Frage, warum ausschließlich bei Johann Friedrichs Kindern eine solch hohe Anzahl an Paten zusammenkam. Es ist zwar korrekt, dass generell bei allen Familien im Dorf die Anzahl der Paten ab 1800 stieg. Aber über zwanzig Paten pro Kind wurde nur von der Familie Schmelz erreicht. Dabei war auch die Herkunft der Paten deutlich weiter verstreut und der gesellschaftliche Status der Paten war ein höherer: Wie bei anderen Familien in Schönow waren natürlich die Bauern und Bäuerinnen oder deren Söhne und Töchter in Schönow unter den Paten. Aber es finden sich auch Patenschaften von einigen Bürgern

[4] Sämtliche Geburten und Patenlisten hier nachzulesen: Evangelisches Zentralarchiv (EZA) 5/1437, Mikrofilmnr. 3553: Taufbuch der St. Andreas Kirche in Teltow für Schönow; 1805-1912. Die Originale befinden sich im Pfarrarchiv der Stadt Teltow, sind allerdings aufgrund ihres Zustandes im Original nicht einsehbar.

aus Berlin, von Kaufleuten und „Conditoren“ und auch vom Bürgermeister Teltows Dreysing. Dies deutet auf einen sehr guten Ruf bzw. gesellschaftlichen Status der Familie gepaart mit einem wirtschaftlichen Wohlstand hin. Dies passt auch zu der Tendenz des Spandauer Magistrats, der im 18. Jahrhundert versuchte, wohlhabendere Bauernfamilien für seinen Hof in Schönow anzuwerben, was bis dahin allerdings misslang. Mit der Familie Schmelz schien der Magistrat dann allerdings sein Ziel erreicht zu haben. Bei all diesen Indizien, die auf eine wirtschaftlich erfolgreiche Familie in Schönow hindeuten, überrascht allerdings schließlich der Tod von Johann Friedrich Schmelz durch einen Suizid.[5] Die Hintergründe dazu sind leider nicht aufzuklären. Kurz danach verschwand die Familie Schmelz und der Spandauer Hof wurde bis zu seinem Verkauf 1853 von der Familie Haupt bewirtschaftet. Es ist nicht klar, wo die Nachkommen von Johann Friedrich Schmelz hingezogen sind.

[5] Vgl. EZA 5/1437, Mikrofilmnr. 3563: Bestattungsbuch der St. Andreas Kirche in Teltow für Schönow; 1805-1903, S. 31/32.

Die Jugendgeschichtswerkstatt Spandau

von Julia Götz, Uwe Hofschläger

Die Jugendgeschichtswerkstatt Spandau ist eine kommunale Jugendbildungseinrichtung des Jugendamts Spandau. Junge Menschen haben hier die Möglichkeit sich aktiv mit der kommunalen Geschichte Spandaus zu beschäftigen. Unsere Schwerpunkte liegen vor allem bei den Themen Spandau in der Zeit des Nationalsozialismus und die Deutsch-deutsche Geschichte nach Kriegsende. Zu diesen Themenschwerpunkten haben wir in unserer Bibliothek im Laufe der Zeit viel spannende Literatur ansammeln können, welche den Jugendlichen jederzeit für ihre Arbeit zur Verfügung steht. Des Weiteren gibt es auch die Möglichkeit mit Kopien von Originalakten zu arbeiten und selbst zu Geschichtsforschern und Experten für ein Themengebiet zu werden. Im Vordergrund stehen hier die Interessen der Jugendlichen, deshalb ist die Arbeit sehr selbstständig und frei. Meistens werden die Ergebnisse im Rahmen einer Ausstellung oder einer Veranstaltung der Öffentlichkeit präsentiert. Wir arbeiten überwiegend projektbezogen und in Kooperation mit anderen Trägern wie Schulen, Jugendeinrichtungen und Kirchengemeinden. Gerne beraten wir aber auch Schülerinnen und Schüler zum Mittleren Schulabschluss und zum Abitur.

Außerdem fahren wir mit Schulklassen, Jugendgruppen aber auch mit Multiplikatoren auf Gedenkstättenfahrten.

Unsere Ziele sind zum Beispiel das ehemalige Ghetto Theresienstadt in Tschechien und die Gedenkstätte Auschwitz in Polen. Ende März dieses Jahres waren wir mit Multiplikatoren aus den Jugendeinrichtungen in Spandau in dem kleinen Ort Terezín, in welchem sich in der Zeit des Nationalsozialismus das Ghetto Theresienstadt befand. Alle haben viel Interessantes und Spannendes gelernt. Besonders für Jugendliche ist es spannend an solche Orte zu fahren, weil man dort die Geschichte besonders intensiv erleben kann.

- Terezin/Theresienstadt Multiplikatorenfahrt März 2023 (Foto: JGW)

Die Jugendgeschichtswerkstatt ist außerdem die Koordinierungsstelle für Stolpersteine in Spandau. Unser nächstes großes Projekt ist die Stolpersteinverlegung der beiden Spandauer jüdischen Familien Papiermeister und Zeller. Zusammen mit interessierten Jugendlichen haben wir über die Familien und deren Geschichte geforscht. Beide Familien haben in der Spandauer Altstadt gelebt und mussten aufgrund der zunehmenden Boykotte und Anfeindungen fliehen. Die beiden Familien waren eng miteinander befreundet, deshalb freuen wir uns umso mehr, dass aus beiden Familien Verwandte aus den USA und aus Schweden anreisen, um bei der Verlegung dabei zu sein. Diese wird am Freitag den 2. Juni in der Spandauer Altstadt stattfinden. Um 15 Uhr beginnen wir in der Havelstraße 20, vor dem heutigen Kino Cineplex Spandau, die Stolpersteine für die beiden Kinder der Zellers zu verlegen. Anschließend laufen wir gemeinsam zur Charlottenstraße Ecke Fischerstraße, um die Stolpersteine für die Familie Papiermeister zu verlegen. Weiter geht es dann in das Seniorenzentrum am Lindenufer, wo die Biografien der Familien vorgestellt werden. Wir hoffen auf eine besonders schöne Veranstaltung mit vielen Interessierten!

- Stolpersteinverlegung der Familie Pieck am 11.07.2022. (Foto: JGW)

Das Jahr 2023 im Fort Hahneberg

von Christoph Berndt

Archivfoto (Foto: Archiv C. Berndt)

2023 jährt sich die Fertigstellung des Fort Hahneberg zum 135. Male und die Arbeits- und Schutzgemeinschaft Fort Hahneberg e.V. (ASG) wird 30 Jahre alt. Direkt nach dem Mauerfall wurde die Festungsanlage, deren rund 28 Millionen Ziegelsteine abgerissen schienen, in großen Teilen erhalten wiederentdeckt. Neben vielen Abenteuerlustigen wurde auch das Kunstamt Spandau,

federführend hier Gerd Steinmöller, auf das Fort Hahneberg als historisch bedeutsames Bauwerk aufmerksam. Auch Mitglieder der Heimatkundlichen Vereinigung besichtigten in der Zeit die Anlage.

Begehung HKV am 23.08.1990, Kehlreduit zum linken Hof (Foto: HKV)

Mit Hilfe des THW, dem Fuhrunternehmer Peter Herzog (später Vorsitzender und Ehrenmitglied der ASG) und freiwilligen Bürgern wurde der nun nicht mehr benötigte Grenzzaun vom Todesstreifen mit Erlaubnis der Gemeinde Staaken zum Schutz um das Fort mit einer Länge von rund 1,6km länge aufgestellt.

Leider wurde „über Nacht“ der Beobachtungsturm „Hahneberg“ der Grenztruppe direkt vor dem Fort abgerissen. Die ASG hätte den Turm gerne als Kasse und als touristische Attraktion weiter genutzt.

Die ersten Jahre wurden Führungen und Arbeiten über das Kunstamt des Bezirkes Spandau organisiert. 1993 wurde dann die Arbeits- und Schutzgemeinschaft gegründet und bietet seitdem die Führungen und verschiedenste Veranstaltungen an und kooperierte mit anderen Spandauer Institutionen wie u.a. auch mit der HKV.

Mitte der 2000er Jahre wurden Arbeiten im größeren Umfang vorgenommen die schlussendlich mit der Unterschutzstellung zum Flora- Fauna- Habitat (FFH, höchste Schutzstufe der EU) abgeschlossen. Damit musste sich der Verein nun arrangieren und erkannte im Laufe der Zeit Möglichkeiten, dies auch für das Bauwerk zu nutzen.

2009 wechselte das Fort von der Zuständigkeit des Kunstamtes zum Natur- und Grünflächenamt und große Einschränkungen waren die Folge. Die Verkehrswegesicherheit wurde komplett überprüft und eine Zeit lang waren keine Führungen möglich. Nach und nach konnten durch Sicherungsmaßnahmen durch das Bezirksamt, maßgeblich aber durch den ehrenamtlichen Einsatz der ASG so gut wie alle Führungswege wieder frei gegeben werden.

Fort Hahneberg im April 2023 (Foto: C. Berndt)

Zum Jubiläum findet am 1.Juli ein Familienfest und am 9.September ein historisches Fest statt.

Insel Eiswerder - Haus 129
Eiswerderstraße 18, 13585 Berlin

E-Mail: info@geschichte-spandau.de
Internet: www.geschichte-spandau.de
Telefon: 0049 – 30 – 6446 3996
Öffnungszeiten: nach Vereinbarung